Kapitel 42

Kapitel 41

Kapuśniak

Wer Josef kannte, kannte auch seinen größten Topf.

Niemand wusste genau, wie viele Liter hineinpassten.

Aber eines wusste jeder:

Er war niemals leer.

In einer Fünfundvierzig-Quadratmeter-Wohnung mit zwölf bis sechzehn Menschen musste Essen funktionieren.

Luxus gab es nicht.

Auswahl auch nicht.

Aber eines gab es immer.

Kapuśniak.

Vielleicht kochte Josef ihn so oft, weil er legendär gut war.

Vielleicht auch, weil es das Einzige war, was er kochen konnte.

Die Wahrheit liegt, wie so oft bei Josef, vermutlich genau in der Mitte.

Die Suppe schmeckte hervorragend.

Alle langten zu. Zwölf Löffel. Sechzehn Löffel. Der Topf wurde trotzdem nicht leer.

Leider hatte der Kapuśniak eine kleine, sagen wir, kommunikative Nebenwirkung.

Abends, gegen zwei, drei Uhr, schliefen alle.

Manche auf dem Sofa.

Manche auf Matratzen.

Manche halb im Flur.

Keiner bewegte sich mehr.

Dann, irgendwo im Dunkeln, hob sich langsam eine Bettdecke.

Ganz langsam.

Wie ein fliegender Teppich.

Kurz darauf die nächste.

Deshalb war die Balkontür bei Josef nie zu.

Gekippt im Winter.

Offen im Sommer.

Jemand murmelte im Halbschlaf:

„Fenster…“

Ein anderer antwortete:

„Ist schon auf…“

Josefs Regel: Ein offenes Fenster kostet weniger als zwölf geschlossene Münder.